



FAHRRADTOUREN
Kunst im öffentlichen Raum



KUNST der 1980er

Vom Aufbau der DDR
bis zur Freiheit der Gedanken



SCAN ME!

Diese Tour
gibt es auch auf
Outdoor Active.



FAHRRADTOUR Kunst der 1980er

Die Kunsttour führt Sie durch die Berliner Bezirke Prenzlauer Berg und Lichtenberg entlang sehenswerter Orte zu Skulpturen, Plastiken, Reliefs und Brunnengestaltungen. In diesem Jahrzehnt besaßen die Künstler*innen mehr Gestaltungsspielraum als noch in den Jahrzehnten zuvor. Gründe dafür lagen in der weniger strengen DDR-Kulturpolitik. Die Themen der Bildnisse wurden unpolitischer und manche subversive Künstler*innen haben ihre gesellschaftskritischen Botschaften geschickt in Eigeninterpretationen und Zitaten der Alten Meister und Literaten verschlüsselt. Andere abstrahierten ihre Kunstwerke und distanzierten sich somit vom Realismus und Naturalismus, was noch wenige Jahrzehnte zuvor von der politischen Führung der DDR nicht nur untersagt, sondern auch öffentlich verurteilt wurde. Um die Entwicklung besser zu verstehen, werden in dieser Tour auch ältere Werke und der Nachwendzeit einbezogen.

Mehr Informationen gibt es online unter:
www.pankow-weissensee-prenzlauerberg.berlin



Kultur- & Tourismusmarketing
Berlin-Pankow

Tourist Information Center

Kulturbrauerei im Sudhaus, Haus 2
Schönhauser Allee 36, 10435 Berlin Prenzlauer Berg
Tel.: +49 30 - 44 35 21 70 · E-Mail: info@tic-berlin.de

Alle Touren
im Überblick



Kunst im öffentlichen Raum findet sich in Berlin an zahlreichen Orten. Manches ist eher versteckt, andere Werke stehen prominent platziert und werden trotzdem kaum wahrgenommen. In verschiedenen thematischen Touren zur Kunst im öffentlichen Raum in und durch die Berliner Bezirke Pankow und Lichtenberg gibt es weiterführende und spannende Hintergrundinformationen. Bei den Fahrrad-, Fuß- und speziellen Kindertouren erfahren kunstinteressierte Besucher*innen mehr über die Entstehung der Werke, die gesellschaftlichen Hintergründe und über das Leben und Wirken der Künstler*innen selbst.



1 Liegendes Paar

Künstlerin: Sabina Grzimek (*1942)
Standort: Kastanienallee 7-9, Prater Garten
Datierung: 1981
Material: Bronze



Inmitten des „Prater Garten“, dem ältesten Biergarten Berlins, befindet sich die Bronzeplastik Liegendes Paar von Sabina Grzimek. Das Paar scheint über dem Boden zu schweben und fügt sich harmonisch in die Umgebung ein. Die naturnahe Darstellung des Paares ist leicht abstrahiert, was an der Ausarbeitung einzelner Gliedmaßen wie Armen oder Füßen deutlich wird. Noch auffälliger ist die für Grzimek typische, modellierte Oberfläche der Plastik. Eine mögliche innere Bewegtheit wird somit sichtbar nach außen getragen. Der Mann schaut direkt auf einen Brunnen, der sich neben dem Paar befindet. Auf einem ovalen, säulenartigen Fuß ruht eine Brunnenschale. Fuß und Kupa – die obere Schale eines Trink- oder Taufgefäßes – erinnern an einen Kelch oder ein Weinglas. Wenn man die Position der Frau und die Haltung der Hände betrachtet, könnte hierin das ungeborene Leben Liebespaares angedeutet sein und das heraussprudelnde Wasser als Quell des Lebens verstanden werden.

In der thematischen Zuwendung zum Menschen zeigt sich Grzimeks humanistisches Menschenbild. In der naturalistischen Gestaltungsweise spiegelt sich ihr Studium bei bedeutenden Vertretern der sozialistisch-realistischen Plastik in der DDR wider: 1962–1967 das Studium an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst Berlin-Weißensee bei Heinrich Drake und Ludwig Engelhardt sowie 1969–1972 als Meisterschülerin bei Fritz Cremer an der Akademie der Künste der DDR.

2 Adam und Eva

Künstler: Rolf Biebl (*1951)
Standort: vor dem Maschinenhaus in der Kulturbrauerei, Knaackstraße 95-97
Datierung: 1990
Material: Bronze



Der ursprüngliche Titel des Kunstwerkes war anders geplant und soll die Gegensätze von Mann und Frau behandeln. Ihre Blicke sind nach vorn gerichtet. Während sich Eva in ihrer akkuraten, geradlinigen Körperhaltung mit verschränkten Armen nach vorn schiebt, öffnet Adam raumgreifend seine angewinkelten Arme. Ihre Körper haben dünne und überlängte Gliedmaßen, als würden sich ihre Körpervolumina langsam auflösen. Von der Seite betrachtet wird ihre dynamische, expressive Körperhaltung noch deutlicher. Die Stand-Schritt-Stellung vollendet den unbedingten Willen des Nach-vorn-Strebens.

Adam und Eva sind typisch für die Bildwerke Biebels seit den 1980er-Jahren. In der Ausdünnung der Formen und Volumina zeigt sich der Widerstreit zwischen naturalistischer Wiedergabe und Verfremdung. In einem Prozess der Vergeistigung strebt der Mensch weg vom Körper und hin zum realen und imaginären Raum. Darin werden Bezüge zu den Bronzen des Schweizer Bildhauers, Malers und Grafikers Alberto Giacometti erkennbar. Biebels Werk weicht vom Naturalismus ab und ist somit keine massenkompatible Kunst, wie sie gelehrt und im öffentlichen Leben wahrgenommen werden sollte. Damit widersprach Biebl der Figurenauffassung der DDR-Kulturpolitik. Sein Werk ist ein Abbild experimenteller Möglichkeiten einiger Künstler*innen, wie es erst Ende der 1980er-Jahre möglich war.

3 Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Künstler: Heinz Wörner (1910–2008)
Standort: Knaackstraße 53–67,
vor der Grundschule am Kollwitzplatz
Datierung: 1981
Material: Sandstein



In der DDR wurden seit den 1950er-Jahren Denkmäler für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft errichtet. Die Gedenkstele Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung vor der ehemaligen Oberschule „Siegmund Sredzki“ wirkt in ihrer Gestaltung und Platzierung zurückhaltender. Die gedrungene, zylindrische Grundform ist exemplarisch für die Bildhauerkunst ab den 1970er-Jahren.

Die damaligen Schüler sollten nebenbei, aber tagtäglich mit einer für die DDR-Kulturpolitik typischen Geschichtsvermittlung konfrontiert werden.

Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung beginnt mit der „Bürgerlichen Revolution“ von 1848, mit den Reliefporträts von Karl Marx und Friedrich Engels sowie Szenen von Barrikadenkämpfen und einer Trauerszene. Es folgen die Darstellung der Novemberrevolution von 1918 mit Porträts von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg und der Sieg über den Nationalsozialismus 1945. Ernst Knaack und Siegmund Sredzki vollenden das Bildprogramm der zu Ehrenden. Beide waren antifaschistische Widerstandskämpfer. Zu ihren Füßen zeigt sich das nach 1949 neu geschaffene Ideal einer friedlichen Welt.

4 Ernst Thälmann

Künstler: Lew Kerbel (1917–2003)
Standort: Ernst-Thälmann-Park
Datierung: 1986
Material: Bronze, Granit (Sockel)



Der Schöpfer des monumentalen Denkmals, Lew Kerbel, gehörte zu den höchstdekorierten Künstlern der Sowjetunion. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs beauftragte ihn die Rote Armee mit Arbeiten, die an den opferreichen Weg der 1. Weißrussischen Front zur Befreiung Berlins Anfang 1945 erinnern. Ernst Thälmann, dem hier gedacht wird, wurde 1925 Vorsitzender der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) sowie der Wehrorganisation Roter Frontkämpferbund (RFB). Deren Mitglieder grüßten sich mit der in der Skulptur verewigten erhobenen geballten Faust und mit der Parole „Rot Front“. Nach dem Verbot der KPD im Jahr 1933 wurde der Reichstagsabgeordnete elf Jahre lang inhaftiert und 1944 im KZ Buchenwald ermordet. Das 50 Tonnen schwere Denkmal hatte die SED-Parteiführung aus Anlass von Thälmanns 100. Geburtstag in Auftrag gegeben. Für die Skulptur wurde soviel Bronze benötigt, wie die DDR in einem Jahr produzierte. Seit 1995 steht die von Lew Kerbel geschaffene Skulptur unter Denkmalschutz.

Das Bezirksamt Pankow hat 2019 einen Wettbewerb zur „künstlerischen Kommentierung“ des Ernst-Thälmann-Denkmal ausgeschrieben mit dem Thema „kritische Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart des Ernst-Thälmann-Denkmal“. Die Realisierung des Beitrags VOM SOCKEL DENKEN durch die Künstlerin Betina Kuntzsch wurde im November an die Öffentlichkeit übergeben. Der Ort soll damit zum Verweil- und Denk-Ort werden. www.element-video.de

5 Kniende Dame mit Schale (Nackte vom Ostseeplatz)

Künstlerin: Anna Franziska Schwarzbach (*1949)
Standort: Mittelpromenade Ostseeplatz
Datierung: 1990
Material: Bronze



Sogleich fällt die grazile Haltung der Aktplastik auf. Mit scheinbarer Leichtigkeit hockt die junge Frau auf den Fersen und hält kunstvoll ihr Gleichgewicht. Von der Mittelachse ausgehend ergeben die Volumina und der tektonische Aufbau der Plastik ein interessantes Wechselspiel. Mit der rechten Hand balanciert die Frau eine schalenartige Platte mit Gestänge auf dem Kopf. In dieser Position öffnet sie sich dem Betrachter gegenüber. Doch wendet sie sich leicht zur Seite und scheint zudem in sich gekehrt. Eine weitere Charakteristik – und typisch für die Bronzen von Schwarzbach – zeigt sich in der bewegten Oberflächengestaltung. Darin liegt eine Abkehr von geglätteten und somit auch idealisierten Oberflächen, wie sie noch einige Jahrzehnte zuvor in der Bildhauerkunst der DDR üblich waren. Zugleich offenbart sich darin eine innere Bewegtheit der Dargestellten, die nach außen ansonsten Ruhe und Ausgeglichenheit ausstrahlt. Östlich und westlich des Sockels führen zwei Treppen in das Zentrum der Gestaltung, jedoch bildet sich ein Zwischenraum. Die Betrachtenden steigen zur Figur auf, doch reichen sie nicht an sie heran, das Kunstwerk wird unnahbar.

6 Aufbauhelferin

Künstler: Eberhard Bachmann (1924–2008)
Standort: Amalienstraße 26
Datierung: 1965/1968 aufgestellt
Material: Bronze

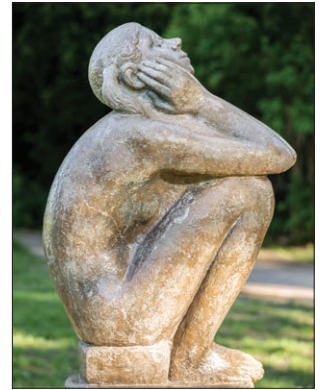


Auf einer kleinen Grünfläche am Weißenseer See steht die Bronzeplastik Aufbauhelferin. Zwar zielt diese Darstellung auf das Thema Aufbau, welches in seiner realistischen Darstellungsweise vor allem für die Aufbaujahre der jungen DDR typisch war, doch zeigt diese Ausführung eine Aufbauhelferin, die ihr Werk bereits getan hat. Selbstbewusst blickt sie nach vorn und scheint bereits zur nächsten Aufgabe übergehen zu wollen. Die Bronzeplastik kann somit als Resümee einer ersten Entwicklungsetappe der DDR verstanden werden.

Die Aufbauhelferin fällt durch ihre überlebensgroße und stämmige Gestalt auf. Die kräftigen nackten Füße verleihen der Figur Bodenständigkeit. Zusammen mit dem Kopftuch bildet das Kleid eine einfache und zweckgebundene Arbeitstracht. Die griffigen Hände demonstrieren die einer tatkräftig arbeitenden Frau. Trotz der dynamischen Körperhaltung verharrt die Aufbauhelferin, ohne einen Fuß vom Boden zu heben, und Bachmann ist es gelungen, das Typische des gewählten Themas spannungsvoll hervorzubringen. Darin spiegelt sich Bachmann Studium der Bildhauerei an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst in Berlin-Weißensee bei Heinrich Drake wider. Der Künstler ehrt gleichzeitig die Helfer der ersten Stunde.

7 Hockende

Künstler: Eberhard Bachmann (1924–2008)
Standort: Oberseepark, Waldowstraße/
Oberseestraße
Datierung: 1983/1985
Material: Kunststein

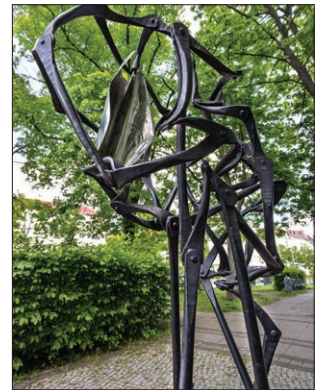


Die junge Frau hockt mit angezogenen Beinen auf einer ovalen Säule. Das Gesicht ist der Sonne zugewandt und die Augen geschlossen. Völlig in sich gekehrt scheint sie den Moment sichtlich zu genießen. Die Figur wird verständlicherweise auch „die Sonnenanbeterin“ genannt. Interessant ist es, das Formenspiel der Plastik zu ergründen. Die geschlossene, in sich ruhende Form des Körpers erinnert an ein Oval. Der große konvexe Bogen des Rückens steht hierbei im spannungsvollen Kontrast zu den anschließenden Armen und Beinen in Form von Dreiecken. Bachmann thematisiert mit der Hockenden das Thema Freizeit und Naturverbundenheit, welches zum Aufstellort passend gewählt ist. Andererseits zeigt sich darin auch der bildhauerische Umgang mit den Gegensätzen von Ruhe und Spannung sowie mit den geometrischen Formen Dreieck und Oval. Die Eiform kann als Symbol für den Ursprung des Lebens interpretiert werden.

Bachmann war ab 1961 Dozent für Plastik an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst in Berlin-Weißensee tätig. Schüler von Bachmann berichteten von einer sehr konstruktiv geprägten Lehre, dem Studium des Gegensatzes von Rundem und Ge-wölbtem, von Konvexem zum Konkaven, diese sind auch in der Plastik wiedererkennbar.

8 Die Gedanken sind frei

Künstler: Gösta Gablick (*1966)
Standort: Große-Leege-Str. 21, Grünfläche
Datierung: 1996
Material: Schmiedeeisen und Edelstahl



Mit „Die Gedanken sind frei (...)“ beginnt eines der bekanntesten deutschen Volkslieder. Es wurde besonders in Zeiten politischer Unterdrückung Ausdruck für die Sehnsucht nach Freiheit und Unabhängigkeit. Damit hielt es auch Einzug in die Gedankenwelt jener Künstler*innen, die dem DDR-Regime besonders kritisch gegenüberstanden.

Die vernieteten, teils abgeflachten und miteinander verbundenen Rundeisen bilden ein scheinbar wirres Miteinander. Bei längerem Hinsehen glaubt man eine Bewegung zu erkennen. Das verkettete Gebilde stellt einen abstrahierten Porträtkopf mit Hals, einem Auge, Nase, geöffnetem Mund und markanter Kinnpartie dar. Im von der Struktur umhüllten Raum befindet sich ein Windrad aus Edelstahl. Die Schaufeln enthalten eingearbeitete Zeichen und die entscheidenden vier Worte. Gablick transferierte das alte Volkslied in die 1990er-Jahre des 20. Jh. Die Freiheit des Individuums zeigt sich demnach auch in einer frei wählbaren Sexualität. Damit greift Gablick einem zentralen Paradigma zwischenmenschlicher Beziehungen im 21. Jh. vor. Die Stahlplastik befindet sich nahe der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, ein Ort, der für politische Verfolgung in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR steht.

9 David und Goliath

Künstler: Rolf Biebl (*1951), Clemens Gröszler (1951–2014)
Standort: Karl-Lade-Straße, Grünfläche südlich des Fennpfuhls, Fennpfuhlpark
Datierung: 1987
Material: Sandstein



David und Goliath ist eine bekannte Erzählung aus dem Alten Testament, welche zum gängigen Thema in der Kunstgeschichte avancierte. Die Geschichte dient Künstler*innen bis heute als Metapher für einen ungleichen Kampf. Auf dem Boden liegt ein überdimensionierter Kopf. Markant treten die charakteristischen Wangen-, Nasen- und Kinnpartien hervor. Goliath liegt in seinen letzten Lebenszügen. Einige Meter entfernt steht David und betrachtet sein Werk. Die Arme hängen seitlich neben dem Körper. In der linken Hand hält er seine Schleuder. Mit der blockhaften Gestaltung, der massiven Fleischigkeit, der Gesichtslosigkeit und den technischen Elementen wirkt die Skulptur wie Maschine und Mensch zugleich. Während aus dem Kopf des liegenden Goliath das Leben sichtbar entweicht, steht David mit zunehmender Kraft selbstsicher auf beiden Beinen.

1987 fand das 2. Internationale Berliner Bildhauersymposium im Schlosspark Buch unter dem Motto „Poesie der Großstadt“ statt. Die Gemeinschaftsarbeit der Berliner Bildhauer Biebl und Gröszler ist im März 1988 im Fennpfuhlpark aufgestellt worden. Biebl und Gröszler schufen ein Werk mit biblischem Bezug und es bleibt vorerst die Frage offen, für was diese Metapher stehen könnte. Vor allem ist es wohl ein Zeichen von mehr Kunstfreiheit zu jener Zeit, bei der jüngere Künstler Themen freier interpretieren und umsetzen konnten als noch ein Jahrzehnt zuvor.

10 Erben der Spartakuskämpfer

Künstlerin: Emerita Pansowová (*1946)
Standort: Rathauspark Lichtenberg
Datierung: 1987
Material: Sandstein



Die ebenerdige Aufstellung der Skulpturengruppe schafft Nähe zum Betrachter. Die unterschiedlichen Positionen der Skulpturen sind typische Darstellungsformen in der Bildhauerei zum Studium der menschlichen Physiognomie. Darüber hinaus symbolisiert die Figurengruppe die drei Phasen im Leben eines Menschen: Kindheit, Jugend und Alter. Rechts außen sitzt ein Knabe mit vorge Streckten Beinen am Boden. Sein Blick geht in die Ferne, er erkundet neugierig und unbefangene die Umgebung. Links außen steht ein lebensgroßer Frauenakt. Die Pose zusammen mit dem leicht gesenkten Blick ergibt eine konzentrierte Haltung eines nicht mehr ganz so unbefangenen, aber noch jungen Menschen. Zwischen Frauenfigur und Knabe steht eine stilisierte Sitzbank mit einem älteren Paar. Mann und Frau schauen aufmerksam und gelassen in die Gegend und strahlen die ihrem Alter entsprechende Ruhe aus.

Die Figurengruppe öffnet sich zur gegenüberliegenden „Blutmauer“ von Hans Fussler aus dem Jahr 1978. Diese diente in der DDR als Gedenkstätte für die hier im März 1919 ermordeten sogenannten Spartakuskämpfer. Das Thema war zwar durch die Kulturverwaltung vorgegeben, doch der Gestaltungsspielraum war offen für eine modernere, freiere Interpretation, die charakteristisch für die Kunst der 1980er-Jahre ist und sich von den strengeren Vorgaben in den 1950er-Jahren unterscheidet. Der Titel des Kunstwerkes entspricht trotzdem dem vorgegebenen Kanon der DDR-Bildungspolitik.

11 Keramikbrunnen

Künstler: Rudolf Kaiser (1910–1980)
Standort: Frankfurter Allee 144 / Schulze-Boysen-Straße
Datierung: 1976/2012
Material: Keramik, Klinker, Kunststein



Der Keramikbrunnen gestaltet einen Ort des modernen Städtebaus der DDR im Stadtbezirk Berlin-Lichtenberg. Zwischen Hochhäusern, Kaufhalle, Schulen und Kindergärten können Anwohner*innen oder Flaneure sich auf den bereitstehenden Sitzbänken niederlassen, umrahmt von Bäumen und Grünflächen. Das fließende Wasser dient ihnen als gleichermaßen belebendes und beruhigendes Element, dessen Frische und Reinheit den Platz bereichert und die Geräusche der Stadt verschluckt.

In einer quadratischen Einfassung aus Kunststein und rot-braunen Keramikfliesen befinden sich sechs Fontänen. Beginnend mit der niedrigsten, bauen sie sich in einer kreisförmigen Bewegung bis zur höchsten auf und folgen in dieser Konstellation der Form einer Spirale. Das Original von Rudolf Kaiser aus dem Jahr 1976 bestand aus einer ähnlichen Konstellation, ursprünglich als stilisierter Regenwald gestaltet. Nachdem das Kunstwerk mehrfach beschädigt wurde, ist es im Jahr 2012 umgestaltet und saniert worden. Auch wenn Proportionen und Formen abgeändert wurden, ist Kaisers ursprüngliche Idee mit Fantasie noch nachvollziehbar. In der modernen Gestaltung von Innenstädten der DDR wurden besonders ab den 1960er-Jahren Fußgängerzonen und Stadtplätze mit Skulpturen, Plastiken und modernen Brunnenanlagen rhythmisch gegliedert. Letztere wurden fantasievoll und kunstvoll gestaltet, sodass sie selbst zum Kunstwerk avancierten. Ihr Formenspiel ist somit eine Besonderheit des Gestaltungswillens in der DDR.

12 Bocaccio – Der Frieden

Künstler: Werner Petrich (1927–2017)

Ole Bienkopp – Sommernachtstraum

Künstler: Hanfried Schulz (1922–2005)

Standort: Harnackstraße 10

Datierung: 1975

Material: Betonträger mit polychromen Mosaikdekor

Etwas versteckt unter Bäumen befinden sich zwei großformatige Kunstwerke, die mit ihrem reichhaltigen Bildprogramm und ihrer faszinierenden Farbigkeit zu einer Reise in die Theater-, Literatur- und Kunstgeschichte einladen. Auf der linken Seite steht die Mosaikstele Bocaccio – der Frieden von Werner Petrich. Es handelt sich um Szenen des Theaterstücks „Der Frieden“ von Peter Hacks. Protagonist ist der griechische Winzer Trygaios, wie er auf einem Mistkäfer in den Olymp zu Zeus fliegt, um ein Ende des Krieges zu bewirken. Der Plan geht auf und Trygaios wird als Friedensheld gefeiert. Im Zentrum findet die am Ende des Stückes stattfindende Hochzeitsfeier von Trygaios und Opora statt, der Göttin der Ernte und Weinlese. Links sitzt auf dem Ast eines Granatapfelbaumes vermutlich Persephone, die Tochter des Zeus. Die Wurzeln des Baumes reichen in die Unterwelt, wo allerhand Kriegsmaterial vergraben liegt.



Auf der linken Schmalseite des Werkes treffen Peter Hacks und Aristophanes zusammen, bekrönt vom Symbol des Friedens in der DDR: der Taube. Auf der rechten Schmalseite sieht man den Dichter Giovanni Boccaccio. Ein Meisterwerk der Malerei befindet sich auf der Rückseite: die Geburt der Venus von Sandro Botticelli. Botticelli, ein Hauptvertreter der italienischen Frührenaissance, belebte ein Motiv der griechischen Mythologie wieder: Venus, die römische Göttin der Liebe und Schönheit. An Land erwarten sie weltliche Szenen wie das Klosterleben, Liebe zwischen Menschen, die Trunkenheit und die Entdeckung der Welt mithilfe der Seefahrt.

Auf der rechten Seite befindet sich die Stele Ole Bienkopp – Sommernachtstraum von Hanfried Schulz. Die Vorderseite zeigt eine Handlung aus dem Roman von Erwin Strittmatter aus dem Jahr 1963. Der eigensinnige Bauer Ole steht vor einem Pferd und versucht, zwischen zwei Gruppen zu vermitteln. Es ist die Zeit von Kollektivierung der Landwirtschaft in der DDR. Dagegen wehrten sich alteingesessene Bauern, wie im rechten Bildteil ersichtlich. Ein Mann tippt mit dem Finger vogelzeigend an seine Stirn. Im linken Bildteil frohlocken die Befürworter mit einem reichhaltigen Ernteangebot. Rechts verweist William Shakespeare auf dessen Komödie Sommernachtstraum.

Werner Petrich und Hanfried Schulz führen in den verschiedenen Darstellungen die Themen Liebe, Komik und Tragik kunstvoll zusammen. Das Leben ist eine Tragödie, die seit der Antike unterschiedlich dargestellt wurde. Was die Originale miteinander verbindet ist auch eine renaissancehafte Lebenslust und scharfe politische Aktualität. Einige DDR-Künstler*innen haben ihre Botschaften in Eigeninterpretationen und Zitaten Alter Meister und Schreiber verschlüsselt. Somit können Dekadenz, Unangepasstheit und Freiheitsgedanken auch auf die Realität in der DDR bezogen werden.

13 Mutter mit Kind

Künstlerin: Sabina Grzimek (*1942)
Standort: Freiaplatz/Rüdigerstraße
Datierung: 1984
Material: Bronze

Die Bronzeplastik steht aufrecht und mit beiden Beinen fest auf ihrem Sockel. Die gleichmäßige Gewichtsverteilung erzeugt Ausgeglichenheit und verleiht der Figur eine statische Mitte. Der linke Arm der Mutter ist nach vorn abgewinkelt und leitet den Blick zum Kopf des Kindes. Die rechte Hand der Mutter trägt das Kind und führt den Blick über den abgewinkelten Arm zurück zu ihrer Schulter. Daraus ergibt sich eine Interaktion zwischen Mutter und Kind, die deren innige Beziehung verdeutlicht. Die Oberfläche ist lebendig modelliert, was besonders am Kopf der Mutter deutlich wird. Ebenso ist der Körperbau der Mutter auf natürliche Art und Weise gestaltet. Darin spiegelt sich nicht nur Grzimeks Auseinandersetzung mit dem humanistischen Menschenbild, sondern auch ihr Bildhauerstudium bei bedeutenden Vertretern der realistischen Plastik in der DDR wider. Die Bronzeplastik ist der Widerstandskämpferin Liselotte Herrmann (1909–1938) gewidmet. Grzimek griff das in der DDR weitverbreitete Thema der kommunistischen Widerstandskämpfer und der menschlichen Existenz auf. Sie suchte zwar eine Bewahrung der figürlichen Darstellungsweise, distanziert sich aber vom in der DDR kulturpolitisch erwünschten, realistischen Kanon.



HIGHLIGHTS ENTLANG DER ROUTE

Bezirk Pankow

A Prater Biergarten
Saisonaler Biergarten mit Selbstbedienung, 600 Sitzplätzen unter Kastanienbäumen und lokal gebrautem Bier.
Kastanienallee 7–9, 10435 Berlin



B Kulturbrauerei
Kultur- und Veranstaltungskomplex in historischer Brauerei; Rockkonzerte, Shows & Open-Air-Veranstaltungen.
Schönhäuser Allee 36/
Knaackstraße 97, 10435 Berlin

C Museumswohnung Zimmermeister Bunzel
Dunckerstraße 77, 10437 Berlin

D Kultur- und Bildungszentrum Sebastian Haffner mit Ausstellungen
Prenzlauer Allee 227, 10405 Berlin

E Zeiss-Großplanetarium
Modernes Planetarium mit großem Kino in Kuppelform zur Sternenbeobachtung sowie für Laser- und Videoshows zum Weltall.
Prenzlauer Allee 80, 10405 Berlin



F Wohnstadt Carl Legien
Großsiedlung, 1928–1930 nach Plänen von Bruno Taut und Franz Hillinger im Auftrag der GEHAG errichtet. Eine von sechs Siedlungen der Berliner Moderne auf der UNESCO-Welterbe-Liste.
Erich-Weinert-Straße, 10409 Berlin

G Strandbad Weißensee
Mit Biergarten. Kleiner, von einem bewaldeten Spazierweg gesäumter See.
Berliner Allee 155, 13088 Berlin

Bezirk Lichtenberg

H Hansamarkt
Trödelmarkt
Hansastraße 188, 13088 Berlin

I Orankesee Terrassen
Biergarten
Orankestraße 41, 13053 Berlin

J Mies van der Rohe Haus
Oberseestr. 60, 13053 Berlin

K Gedenkstätte Hohenschönhausen
Gedenkstätte für politische Gefangene und Museum in einer früheren Verhör- und Haftanstalt der DDR
Genslerstraße 66, 13055 Berlin

L Ark-Galerie für zeitgenössische Kunst
Im Ratskeller im Rathaus Lichtenberg, Möllendorffstr. 6, 10360 Berlin

M Campus der Demokratie
Ehemaliges Stasigelände und Stasimuseum – Museum mit Stasi-Spionageausrüstung und -Archiven im ehemaligem Hauptquartier der Geheimpolizei.
Normannenstraße 20, Haus 1, 10365 Berlin

N Deutsche Geschichte in 20 Bildern
U-Bhf. Magdalenenstraße

TOURENBESCHREIBUNG

Start: Prater Garten, Kastanienallee 7–9, 10435 Berlin
GPS: 52.53981, 13.41035

Ziel: Freiaplatz, Rüdigerstraße 39–40, 10365 Berlin
GPS: 52.51614, 13.49718

Länge: ca. 21 km **Fahrtzeit:** ca. 2–2,5 Stunden



IMPRESSUM

Ein Projekt des Tourismusverein Pankow e. V. in Kooperation mit dem Fachbereich Kunst und Kultur des Bezirksamtes Lichtenberg von Berlin
Projektleitung: Sandra Vogt

Gefördert vom Büro für Wirtschaftsförderung Berlin-Pankow

Texte: Dirk Alexander Schermer

Fotos: Dirk Alexander Schermer, tic Berlin Pankow

Karte: MapOSMatic/OCitySMap-Entwickler, Kartendaten: OpenStreetMap.org/Mitwirkende

Gestaltung: Mediendesign Anne Tegler